

Vipernjagd

Autor(en): **Decrausat, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 9

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vipern jagd

Von J. Decrausat



In der Sonne schlafende Viper



Sobald die Viper uns nahen hörte, versuchte sie zu entweichen



Schon hat sie der Jäger beim Schwanz gepackt und schwingt sie wie einen Stock im Kreise herum. Außerhalb der Steine läßt er sie ins Gras fallen, ...



... setzt ihr den Fuß auf den Körper und klammert die Pinzette hinter dem Kopfe fest



Gefangene Viper. Der Jäger hält den Kopf mit der Pinzette fest und öffnet mit dem Messer vorsichtig das Maul

Alle Schlangen haben etwas Abstoßendes für den Menschen. Sei es nun eine der giftigen Vipern oder auch nur eine harmlose Ringelnatter, wir weichen unwillkürlich zurück, wenn wir einem dieser Tiere begegnen. Woran mag das liegen? In erster Linie wohl an dem starren, beinahe bannenden Blick der immer geöffneten Augen, dann aber nicht minder an der langen, gespaltenen Zunge, deren beständiges Vibrieren unheimliche Gefühle weckt.

Und doch gibt es Leute, denen der Schlangenfang Vergnügen bereitet, die mit großer Leidenschaft diesem Sport obliegen, wie ein anderer dem Fischen oder Bergsteigen. Man begegnet ihnen hauptsächlich im waadtländischen Jura und in der Gegend von Genf, wo die Vipern noch verhältnismäßig häufig vorkommen. Einen solchen passionierten Vipernjäger habe ich jüngst auf einer Tour begleitet und dabei seine Fangmethode kennengelernt. Sie ist einfach, so einfach wie die Jagdausrüstung selber, zu der nichts weiter als eine scherenförmige Pinzette gehörte. Diese Klammer, deren Arme vorne gebogen sind, so daß beim Zuklemmen eine kreisrunde Oeffnung von etwa 1 cm Durchmesser bleibt, dient dazu, die Viper festzuhalten, ohne sie zu verletzen. Zur persönlichen Ausrüstung gehören ferner gute Schuhe, die einem Schlangenbiß trotzen können.

Kaum hatte mein Jäger die erste Viper gesehen, hatte er ihr auch schon den Fuß leicht auf den Körper gesetzt. Da auch der Kopf zugedeckt war, lüftete er den Fuß wieder, bis der Körper zum Vorschein kam, vergrößerte aber den Druck sofort wieder, als die Viper zu entweichen drohte. Vorsichtig klemmte er die Pinzette am Hals, dicht hinter dem Kopf des Tieres fest, hob die Beute in die Höhe und versorgte sie schließlich nach befriedigtem Betrachten in einer mitgebrachten Büchse. Etwas weniger leicht war der Fang der nächsten Viper, die auf steinigem Geröll in der Sonne lag. Das Tier mit dem Fuß festzuhalten, kam hier nicht in Frage, da es sonst auf der harten Unterlage verletzt worden wäre. Ich war deshalb gespannt auf das in solcher Situation zu wählende Vorgehen. Bei unserm Nahen versuchte sich die Viper zwischen die Steine zu verkriechen, doch zu spät, denn der Jäger hatte sie schon beim Schwanz gepackt und schwang sie wie einen Stock im Kreise herum, um das Hochheben des Kopfes und damit das Beißen zu verhindern. Langsam bewegte er sich, das Schwingen immer

fortsetzend, zur Seite in eine Wiese, wo er das Tier ins Gras fallen ließ und dann den Fang in gleicher Weise fortsetzte wie das erstmal.

So einfach die Sache auch aussieht, ein Kinderspiel ist sie doch nicht. Bis nur schon die Hemmungen überwunden sind, eine Viper beim Schwanz zu packen und in der Luft herumschwingen! Schließlich sind die Tiere doch außerordentlich gefährlich und eine ungeschickte Bewegung genügt, sich einen unter Umständen lebensgefährlichen Biß zu holen. Ist man einmal gebissen, so kann nur rasches Handeln das Opfer vom sichern Tod erretten. Dringend ist vor allem, das verletzte Glied oberhalb der Wunde mit einem Taschentuch, einem Riemen oder mit den Hosenträgern so abzubinden, daß das Blut nicht mehr zirkulieren kann. Dann aber gilt es möglichst rasch den nächsten Arzt zu erreichen.



Kopf einer gehörnten Viper, die hauptsächlich in Afrika und nur ganz selten im Jura vorkommt